

Gesundheitsamt

Eine Information aus dem Gesundheitsamt des Landkreises Peine



Hantavirus-Infektionen

Erreger

Hantaviren gehören zur Gruppe der Bunyaviridae und sind weltweit verbreitet. Es gibt mehrere Serotypen. In Mittel- und Nordeuropa ist hauptsächlich das Puumala- Virus verbreitet, seltener der Serotyp Dobrova. In anderen Regionen Europas kommen auch die Serotypen Belgrad, Seoul und Hantaan vor.

Vor allem Rötelmäuse, aber auch Brandmäuse oder Wanderratten stellen in Deutschland das Reservoir für das Puumala-Virus dar. Ein gehäuftes Auftreten von Hantavirus-Infektionen steht daher meist in Zusammenhang mit einer starken Vermehrung der Nagerpopulation.

Infektionen mit Hantaviren treten ganzjährig auf, vorwiegend jedoch in den Monaten Mai bis Juli. Meist sind Personen im Alter zwischen 15 und 65 betroffen, Männer dreimal häufiger als Frauen, Kinder sehr selten.

Übertragungsweg

Die Übertragung der Viren erfolgt über die Ausscheidungen infizierter Mäuse und Ratten, deren Exkremente mit Stäuben aufgewirbelt und eingeatmet werden. Auch eine Übertragung über kontaminierte Hände oder durch direkten Kontakt zu infizierten Nagern (Mäusebiss) ist möglich.

Eine Übertragung von Hantaviren von Mensch zu Mensch findet bei den in Europa und Asien vorkommenden Virustypen nicht statt.

Inkubationszeit

Die Inkubationszeit beträgt üblicherweise 2-4 Wochen (in Ausnahmefällen 5-60 Tage).

Krankheitsbild

In Abhängigkeit vom verursachenden Virustyp können Hantaviren verschieden schwere Krankheitsbilder hervorrufen. Charakteristisch für alle Verlaufsformen sind der akute Krankheitsbeginn mit Fieber $> 38^{\circ}\text{C}$ und das schwere Krankheitsgefühl mit Kopf-, Muskel- und Flanken- bzw. Rückenschmerzen. Auch Schwindel und Sehstörungen, Bauchschmerzen, Diarrhöen, ein petechiales Exanthem (Hauteinblutung) und ein trockener Reizhusten können auftreten.

Virustypen, die in Europa und Asien vorkommen, können ein hämorrhagisches Fieber mit renalem Syndrom (HFRS) hervorrufen. Im weiteren Verlauf kann es zum Anstieg der Nierenretentionswerte kommen bis hin zu einer dialysepflichtigen Niereninsuffizienz. Ausgeprägte hämorrhagische Komplikationen sind bei einer Infektion mit dem Puumala-Virus aber eher selten.

Hantaviren aus Nord- und Südamerika verursachen das Hantavirus Cardiopulmonary Syndrome (HCPS).

Häufig verläuft die Infektion bei uns aber auch asymptomatisch oder lediglich mit leichten grippeähnlichen Beschwerden und wird selten als solche erkannt.

Eine überstandene Infektion führt wahrscheinlich zu einer Virustyp-spezifischen Immunität.

Diagnostik

Die Diagnose einer Hantavirus-Infektion wird in der Regel anhand des klinischen Bildes und einer serologischen Blutuntersuchung gestellt.

Therapie

Die Hantavirus-Erkrankung wird in erster Linie rein symptomatisch behandelt, bei Nierenbeteiligung Kontrolle und ggf. Ausgleich des Flüssigkeits-, Elektrolyt- und Säure-Basen-Haushalts.

Meldepflicht

Der Nachweis eines Erregers aus der Gruppe der Hantaviren ist nach §7 IfSG vom Labor beim für den Einsender zuständigen Gesundheitsamt zu melden. Die hämorrhagische Verlaufsform ist nach §6 IfSG auch für den behandelnden Arzt meldepflichtig.

Prävention

Aktuell stehen weder ein zugelassener Impfstoff noch eine spezifisch gegen den Erreger gerichtete Therapie zur Verfügung.

Der wirksamste Schutz vor Infektionen besteht im Vermeiden von Kontakten mit den Ausscheidungen von Nagetieren. Im Umfeld menschlicher Wohnbereiche (insbesondere Keller, Dachböden, Schuppen etc.) sollten Mäuse und Ratten intensiv bekämpft werden und die allgemeinen Hygienemaßnahmen eingehalten werden. Wichtig ist vor allem die sichere Aufbewahrung von Lebensmitteln, damit Nagetiere sich nicht im Umfeld von Häusern oder Wohnungen aufhalten. Beim Umgang mit toten Nagetieren oder dem Aufenthalt in von Mäusen verunreinigten Räumen sollen bestimmte Schutzmaßnahmen eingehalten werden, z.B. kann eine mögliche Staubentwicklung in kontaminierten Bereichen durch Befeuchten vermieden werden. Bei zu erwartender Staubentwicklung sollten Atemschutzmasken und Handschuhe getragen werden. Mäusekadaver und Exkremente sollten vor der Entsorgung mit Desinfektionsmittel benetzt werden.

Als besonders gefährdet gelten Berufsgruppen, die sich viel im Freien aufhalten - wie Jäger, Forstwirte, Land- und Waldarbeiter und Soldaten. Das erhöhte Erkrankungsrisiko, das man in aktuellen Untersuchungen insbesondere bei Hundebesitzer und Pilz- und Beerensammler gefunden hat, liegt wahrscheinlich an dem vermehrten Aufenthalt dieser Gruppen in Waldgebieten.

Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

**Gesundheitsamt Peine
Maschweg 21
31224 Peine**

Tel.: 05171 / 401-7001